

# Initiative Chevallier : 2. Runde!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706382>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15  
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

11

XXXI. Jahrgang

15. Februar 1956

## Initiative Chevallier: 2. Runde!

Wir haben in früheren Ausgaben unserer Wehrzeitung, als das «Ringens» um die Gültigkeit der Initiative Chevallier noch in der ersten Runde stand, wiederholt für den Volksentscheid plädiert. Es hat nicht sollen sein. Mit einem Zufallsentscheid hat der Nationalrat die Initiative als unerheblich erklärt. Und nun ist mittlerweile eingetroffen, was wir mehrmals vorausgesagt haben: es werden jetzt gleich zwei Initiativen gestartet, die zwar in ihren Begehren nicht minder unsinnig sind als die Forderungen der ersten Initiative, die aber in ihrer verfassungsrechtlichen Form nicht mehr beanstandet werden können. So sind wir nun also glücklich in der zweiten Runde gelandet. — Man hätte sich dieses erbärmliche Schauspiel ersparen können, denn wir halten heute noch dafür, daß eine Volksabstimmung über die Initiative Nr. 1 den ganzen kommunistisch-pazifistischen Spuk hinweggefegt hätte. Indessen sind wir auch im Hinblick auf den Ausgang der zweiten Runde zuversichtlich. Wir werden in dieser Zuversicht bestärkt durch den kläglich mißlungenen Versuch der Gründung einer

«Schweizerischen Soldaten-Union». Die auch moralisch schwer angeschlagenen Drahtzieher dieser «Soldaten-Union» haben erkennen müssen, daß unsere Soldaten nicht gewillt sind, für einen Anschlag gegen die Armee Helfershelferdienste zu leisten. — Wir sind überzeugt, daß das Initiativkomitee — in dem Wölfe und Schafe, d. h. militante Kommunisten und der von der Komintern herkommende Zentralsekretär der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, mit sturen pazifistischen Pfarrerherren und Journalisten zusammensitzen — die gleichen Erfahrungen machen wird.

Bewußt oder unbewußt stehen die Leute hinter der Chevallier-Initiative im Dienste einer fremden Macht. Einer Macht, die alles Interesse daran hat, die der westlichen Hemisphäre zugehörenden freien Völker zu schwächen und unter sich uneins zu machen. Desto mehr aber hoffen wir, daß jeder Schweizer, der Wert darauf legt, in einem freien Lande zu leben und die Freiheit durch eine kriegstaugliche Armee zu schützen, mithilft, diesen neuerlichen Anschlag auf unsere Landesverteidigung zu verhindern. H.

## Jeder Infanterist muß in einem zukünftigen Kriege sein eigener Pionier und Grenadier sein

Von Oberstlt. Hch. v. Muralt, Zürich

So wie der Infanterist in den beiden Weltkriegen durch die ständige Zunahme der Waffenwirkung gezwungen war, sich mit sehr vielen Arbeiten der Feldbefestigung und mit der Erstellung immer stärkerer Hindernisse usw. rasch vertraut zu machen, so wird unsere Infanterie in einem zukünftigen Kriege auch eine ganze Reihe derjenigen Aufgaben übernehmen müssen, die heute noch den Grenadiern zugeordnet sind, damit sie sich in jeder Lage des modernen Kampfes vor allem gegen alle neuen Angriffswaffen und -methoden des Feindes selber schützen und bei eigenen Gegenangriffen usw. selber helfen kann.

Dies ist vor allem aus folgenden Gründen notwendig:

1. Die Gren.Kp. ist — auch bei einer zugsweisen Aufteilung auf die Inf.Bat. — schon rein zahlenmäßig gar nicht in der Lage, die kämpfende Truppe überall anzuleiten oder direkt zu unterstützen.

2. Die Gren.Kp. muß sich schon mit Rücksicht auf hohe Verluste, die bei der Ausführung der meist schweren und gefährlichen Spezialaufträge entstehen können, auf die Durchführung der wichtigsten und dringendsten Aufgaben beschränken; außerdem muß alles getan werden, damit diese wertvolle Truppe und ihr kostspieliges Material für eine möglichst lange Dauer des Krieges erhalten bleibt. Deshalb müssen die Gren.Kp. nach Erfüllung des Auftrages

auch möglichst bald aus der Front herausgezogen werden.

3. Vor allem bei der Verteidigung in einer großen Tiefe — wie wir sie führen müssen — sind wegen der damit verbundenen Gefahren eine ganze Menge von besonderen Maßnahmen notwendig, die schon vor Beginn des gegnerischen Angriffes innerhalb jeder einzelnen Inf.Kp. getroffen werden müssen; besonders dann, wenn die Truppe wegen des jederzeit möglichen Einsatzes von taktischen Atomwaffen mehr als bisher dezentralisiert werden muß.

Aus allen diesen Gründen muß jeder Infanterist heute selber die nötige Erfahrung besitzen und über die entsprechenden Kenntnisse verfügen, damit er in jeder Situation seinen Mann stellen kann; hierzu muß unsere Infanterie eine erweiterte Ausbildung (nicht Spezialisierung) erhalten, was zweifellos im eigensten Interesse von Truppe und Führung liegt.

Ohne diese Voraussetzungen nützen der Infanterie auch die besten Waffen nichts, weil sie sonst Gefahr läuft, in bestimmten Lagen vom Gegner ausmanövriert oder überrannt zu werden. Man denke hierbei nur an die schweren und verlustreichen Nahkämpfe im Kriege in Korea und Indochina; ferner an die zahlreichen, vor allem nächtlichen Infiltrationen der Chinesen, die es oft genug fertig brachten, mit ganzen Einheiten bis weit hinter die Front der

UNO-Truppen zu gelangen, um diesen dort schweren Schaden zuzufügen und eine ständige Unsicherheit zu erzeugen.

Die wichtigsten Dinge aus dem heutigen Tätigkeitsbereich der Grenadiere, die der Infanterist für den Kriegsfall selber kennen und beherrschen sollte, können wie folgt zusammengefaßt werden:

— Eine bis in die Details gehende Ausbildung des Infanteristen für den Kampf in der Dunkelheit, im Nebel, im Walde und in Ortschaften (vor allem Häuserkampf), und zwar unter besonders erschwerten Bedingungen, weil solche Gefechte bei der Mentalität des in Frage kommenden Gegners und unseres meist coupierten oder bedeckten Geländes wegen im Ernstfalle sehr oft vorkommen werden.

— Die Durchführung von Handstreichern, Strohtrupp-Unternehmungen, Angriffe auf Blockhäuser, Bunker usw.

— Der überaus wichtige Angriff auf den letzten hundert Metern, und zwar bis und mit dem eigentlichen Einbruch in die feindliche Stellung, wobei vor allem das Sturmschießen, der Einsatz von Scharfschützen, die gegenseitige Feuerunterstützung und die unmittelbare Hilfe untereinander eine besondere Rolle spielen. Gerade der Angriff auf den letzten hundert Metern ist ausschließlich Sache